

Nummer 47 vom 19. November 2025

54. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Im Gespräch

Schweinfurt/Cochabamba: „Der Einsatz lohnt sich“	4-6
(Warum Frank Weber sich seit 40 Jahren in Bolivien für Straßenkinder engagiert)	

Auf dem Weg zum Katholikentag 2026

Würzburg: Eröffnung des Katholikentags findet auf dem Residenzplatz statt	7
(Auftakt mit Bundespräsident Steinmeier und Bayerns Ministerpräsident Söder)	

Berichte

Würzburg: „Stärken, was die Menschen trägt“	8
(Bischof Dr. Franz Jung ruft zu Spenden am Diaspora-Sonntag auf)	
Würzburg: Stabwechsel im Priesterseminar vollzogen	9-10
(Regens Peter Göttke verabschiedet)	
Würzburg: „Einzigartiges Kulturgut im Herzen der Stadt“	11-12
(60. Jubiläum der Weihe der Domglocken)	
Würzburg: „Super, dass es so viele Hilfestellungen durch den Arbeitgeber gibt“	13
(Einführungstage für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diözese Würzburg)	
Würzburg: „Ein Fest für die gesamte Stadtgesellschaft“	14
(Liborius-Wagner-Bücherei im Mehrgenerationen-Zentrum Matthias Ehrenfried feiert 50. Jubiläum)	
Würzburg: Schwerpunktthema „Pfarrgemeinderat“	15
(Neue Ausgabe der Zeitschrift „Gemeinde kreativ“ erscheint am 24. November)	
Würzburg: Gemeinsam konfessionell-kooperativen Religionsunterricht gestalten	16
(Drittes Vernetzungstreffen des Religionspädagogischen Instituts (RPI) und des Lehrstuhls für Religionspädagogik der Universität Würzburg)	
Münsterschwarzach: Abtei Münsterschwarzach unterstützt Vielfalt als Teil der Schulkultur	17
(Benediktinerkloster sieht eigenes Wirken in aktuellem Dokument der DBK bestätigt)	
Köln/Würzburg: „Eine starke Botschaft für die heutige Zeit“	18
(Bundesversammlung des Kolpingwerks Deutschland)	

Kurzmeldungen

Würzburg: Hausgebet im Advent – Broschüre online erhältlich	19
Würzburg: Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried legt Jahresbericht vor	19
Aschaffenburg/Würzburg: „Adventskalender für Paare“ – Tägliche Impulse für die Beziehung	20
Aschaffenburg: 50 Jahre Ehrenamt – Tilly Krebs mit Martinusmedaille geehrt	20

Würzburg: Neue Trauergruppe der Malteser – „Wo Worte fehlen, spricht die Musik“	21
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Auf ein Wort mit dem Papst	21
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Neues Zentrum für die Bistumsverwaltung	22

Personalmeldungen

Würzburg: Seit 25 Jahren im Dienst des Bistums	23
(Markus Hauck, Leiter der Pressestelle und stellvertretender Pressesprecher, geehrt)	
Würzburg/Bastheim/Mellrichstadt: Steffen Behr jetzt Priester der Diözese Würzburg	24
Erlenbach am Main: Pfarrer Monsignore Franz Leipold geht in den Ruhestand	24
Würzburg: Michael Biermeier jetzt Pastoralassistent im Pastoralen Raum Schwarzach am Main	25
Knetzgau/Ebern: Gemeindereferentin Joachim wechselt in Pastoralen Raum Haßberge Ost	25

Veranstaltungen

Würzburg: Angelus-Gebet mit Bischof Dr. Franz Jung auf Radio Horeb	26
Würzburg: Musikalisches Abendgebet „Nachtklänge“ im Neumünster	26
Würzburg: Vortrag – „Digitale Systeme und Jesuanische Philosophie“	26
Würzburg: Workshop im Burkardushaus – „Achtsamkeit für Einsteiger*innen“	27
Scheßlitz/Würzburg/Bamberg: Mädchen-Adventswochenende – „Hinter verzauberten Fenstern“	27
Würzburg: Adventskonzert der Dommusik – Vorverkauf für „Lichtersingen“ startet	27
Würzburg: Gesprächsabend zur ökumenischen Friedensdekade – „Tatsächlich: Frieden!“	28
Würzburg: Podiumsdiskussion zu 60 Jahren Erklärung der polnischen Bischöfe	28

Im Gespräch

„Der Einsatz lohnt sich“

Warum der gebürtige Schweinfurter Frank Weber sich seit 40 Jahren in Bolivien für Straßenkinder engagiert

Schweinfurt/Cochabamba (POW) Aus einem Studienjahr in Bolivien ist für Frank Weber aus Schweinfurt eine Lebensaufgabe geworden: Was vor 40 Jahren mit einem Haus für Straßenkinder begann, entwickelte sich zu einem Sozialwerk mit Schwerpunkt schulische Ausbildung und Familienhilfe. Wie es dazu kam, welche Hindernisse es zu überwinden gab und was er für die Zukunft plant, erzählt er im folgenden Interview.

POW: Herr Weber, wie kam es dazu, dass Sie sich um Straßenkinder in Bolivien kümmern?

Frank Weber: Ich habe Anfang der 1980er Jahre in Würzburg Theologie studiert, unter anderem mit dem heutigen Domvikar Professor Dr. Petro Müller. Im Rahmen meines Studiums kam ich dann 1985 nach Bolivien, nach Cochabamba. Ich wollte eigentlich Priester werden, aber der liebe Gott hat wohl anderes vorgehabt. Ich habe die Straßenkinder der Stadt kennengelernt.

POW: Was müssen wir uns unter dem Begriff „Straßenkinder“ vorstellen?

Weber: Es sind die Kinder, die auf der Straße leben und wohnen. Sie verbringen ihre Zeit losgelöst von Familien.

POW: Sind das Waisenkinder?

Weber: Die wenigsten. Viele laufen von zu Hause weg, weil es dort viel familiäre Gewalt gibt. Oder aber sie gehen auf die Straße, um für ihre Familie Geld zu verdienen. Weil aber die Familie oft weit weg von der Stadt wohnt, fahren sie nicht immer nach Hause, sondern bleiben in der Stadt, schließen sich anderen Gruppen an und werden dann zu Straßenbewohnern. Sie wohnen meistens in Gruppen zusammen. Sie schlafen in den Straßen und den Parks auf Parkbänken und Pappkartons. Sie leben von dem, was andere wegwerfen, oder sie betteln. Andere stehlen oder organisieren Überfälle. Das ist ganz verschieden und kommt auf das Alter an. Viele von ihnen nehmen Drogen, um den Hunger zu vergessen. Bolivien ist bekannt als Land der Drogenproduktion. Daher werden Drogen verhältnismäßig billig verkauft. Kinder werden als Drogenkuriere eingesetzt und für ihre Dienste mit Drogen entlohnt. Das schafft Abhängigkeiten. Übrigens: Wenn die Heranwachsenden Geld haben und davon etwas zu essen kaufen, kommt der Hunger bald wieder. Wenn sie aber etwas Kokainsulfat oder Kokain konsumieren, spüren sie weder Schmerzen noch Kälte noch Hunger.

POW: Wie sind Sie zu diesen Kindern gekommen? Wie haben Sie denn einen Draht zu ihnen gefunden?

Weber: Die warten ja nicht unbedingt darauf, dass irgendjemand aus Deutschland kommt (*lacht*). Ich bin täglich von meiner Wohnung zur theologischen Fakultät gelaufen. Da musste ich an einem Boulevard entlang. Dort war eine Wiese, auf der morgens immer Kinder lagen. Ich habe sie gesehen, aber bin an ihnen vorbeigegangen. Ich dachte mir aber: Was könnte ich groß tun? Ich spreche deren Sprache nicht. Ich habe selbst kaum Geld, bin ja Student.

POW: Offensichtlich haben Sie sich aber damit nicht zufriedengegeben.

Weber: Eines Tages habe ich die Kinder dann doch mal angesprochen. Ich bin auf sie zugegangen, habe gefragt: Habt Ihr Hunger? Die guckten mich an, als wäre ich ein bisschen doof, und haben gesagt: Klar haben wir Hunger! Wir essen Abfall und Reste. Und Du fragst uns, ob wir Hunger hätten. Zufällig hatte ich Brot im Rucksack. Das Brot habe ich diesen Kindern nicht einfach nur gegeben und bin dann weiter. Das wäre ja das Naheliegende gewesen. Ich habe mich dazugesetzt, das Brot ausgepackt und habe es aufgeteilt. Von dem Tag an blieb ich dann Tag und Nacht etwa vier Monate auf der Straße und habe mit den Kindern das Leben geteilt.

POW: Das war vermutlich ein hartes Leben.

Weber: Ich habe gesehen, welche Probleme die Straßenkinder haben: mit der Polizei, die sie ausnimmt, mit Anwohnern, die sie beschimpfen, mit den Gaststättenbesitzern, die sich um ihre Kundschaft sorgen, wenn Kinder kommen und am Tisch betteln. Da habe ich gemerkt, dass es nicht genug ist, mit diesen Kindern auf der Straße die Nächte und ein bisschen Essen zu teilen, sondern dass Kinder ein Zuhause brauchen, wenn sie denn eine Chance im Leben haben sollen.

POW: Was war Ihre Konsequenz aus dieser Erkenntnis?

Weber: Ich habe mit meinen Ersparnissen ein Haus gekauft, genauer gesagt eine Ruine – ohne Strom- oder Wasseranschluss. Es gab keine Fenster und Türen, keine Fußböden. Das Dach war undicht. Die ersten zwei Jahre haben wir unter diesen schlechten Bedingungen gelebt. Aus Deutschland bekam ich anfangs nur gute Ratschläge. Es wurde mir oft gesagt, dass man alles anders machen müsste. Aber ich war doch vor Ort, mitten im Geschehen. Ich habe versucht, alles aufrechtzuhalten. Das ist gelungen. Dann habe ich gemerkt, dass auch ein Dach überm Kopf und einigermaßen regelmäßige Mahlzeiten nicht wirklich genug sind.

POW: Was meinen Sie damit genau?

Weber: Wenn Kinder tatsächlich eine Chance für die Zukunft haben sollen, dann braucht es schulische Ausbildung. So habe ich zweieinhalb Jahre später, 1988, die erste und bis heute die einzige Privatschule in Bolivien gegründet, die Kinder aus sozial schwachen Familien aufnimmt, kostenfrei ist und sie zum Abitur führt. Aus den ersten 40, 50 Kindern in der Schule ist inzwischen eine Schule mit rund 600 Schülern und Schülerinnen geworden, die von 43 Lehrern unterrichtet werden

POW: Wie finanzieren Sie das Projekt?

Weber: Wir sind bis heute unabhängig von staatlichen und kirchlichen Institutionen. Ich habe einen treuen Freundeskreis, in Deutschland wie auch in Bolivien. In Schweinfurt wurde der Verein „Straßenkinder-Hilfe“ gegründet. Das ist ein wichtiges Standbein. Petro Müller ist übrigens eines der Gründungsmitglieder. Daneben machen wir Theaterstücke, Musikstücke, Musiktheater – sowohl in Deutschland und den Nachbarländern als auch in Bolivien selber. Zudem habe ich zahlreiche Bücher geschrieben, die sich bislang gut verkaufen. Das erste Buch war eine Vaterunser-Interpretation, also noch sehr nah an meiner Theologiezeit dran. Dann habe ich aber auch Kinderbücher verfasst, die die Probleme von Familien und Kindern in kindgerechter Sprache aufgreifen.

POW: Hätten Sie bei Ihrer ersten Begegnung mit den Straßenkindern gedacht, dass sich daraus etwas Derartiges entwickelt?

Weber: *(schüttelt den Kopf)* Nein. Kaum hatte ich den Kontakt aufgenommen, dachten die Kinder, ich sei ein Journalist, der nur kommt, um sie auszuhorchen, oder gar ein von der Polizei eingesetzter Spitzel. Irgendwie hat sich aber das gegenseitige Vertrauen ziemlich schnell aufgebaut. Ich habe den gleichen Fraß zu mir genommen wie sie. Das hat wirklich Überwindung gekostet und ich will das auch im Nachhinein nicht idealisieren. Ganz ehrlich: Ich wollte das nicht noch einmal in dieser krassen Weise machen. Den Kindern wurde schnell klar, dass es mir ernst war mit meiner Hilfe und Sorge um sie. Anfangs waren sie sehr misstrauisch und nannten mir erfundene statt ihrer richtigen Namen. Das hat sich aber dann gegeben. Sieben Kinder schlossen sich mir anfangs an, daraus wurden 13, später 23, für die ich der Erziehungsberechtigte war.

POW: Geht das so einfach?

Weber: Das war eine komplizierte Angelegenheit. Jedenfalls habe ich 25 Kinder großgezogen. Viele von ihnen sind heute verheiratet und haben selbst Kinder – und so habe ich 29 Enkelkinder. Manche tragen meinen Namen. Es gibt inzwischen so viele Franks in Bolivien *(schmunzelt)*. Daran sieht man, dass da wirklich Familie gewachsen ist. Einer meiner Jungs, der mit fünf Jahren zu mir kam, ist heute an meiner Schule Schulsozialarbeiter. Er studierte an der Katholischen Hochschule in Cochabamba Sozialpädagogik. Es zeigt sich: Der Einsatz hat sich immer gelohnt und lohnt sich weiterhin. Wie oft habe ich gehört: Welch ein Aufwand. Straßenkinder bleiben Straßenkinder. Aber genau so ist es eben nicht. Jeder hat eine zweite und, wenn es sein muss, eine dritte oder vierte Chance verdient, solange er sich selbst müht und Einsatz bringt.

Nähere Informationen im Internet unter strassenkinderhilfe.de. Spendenkonto: Straßenkinderhilfe e. V., Sparkasse Schweinfurt, IBAN DE35 7935 0101 0000 0233 33, BIC BYLADEM1KSW.

Interview: Markus Hauck (POW)

(92 Zeilen/4725/1194; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Auf dem Weg zum Katholikentag 2026

Eröffnung des Katholikentags findet auf dem Residenzplatz statt

Zum Auftakt werden auch Bundespräsident Steinmeier und Bayerns Ministerpräsident Söder sprechen

Würzburg (POW/KT) Entgegen ersten Planungen haben sich die Verantwortlichen des 104. Deutschen Katholikentags in Würzburg entschieden, die Eröffnung des kirchlichen Großereignisses am Mittwoch, 13. Mai 2026, auf den Residenzplatz zu verlegen. „Inzwischen rechnen wir damit, dass über 5000 Menschen zur Eröffnung kommen werden. Das ist mehr als der Untere Markt fassen kann. Es gibt zwar Ausweichmöglichkeiten in die umliegenden Straßen und den Oberen Markt, aber ohne direkte Sicht auf das Bühnengeschehen. Wir möchten aber allen Menschen, die zur Eröffnung kommen, ein gutes Erlebnis vor Ort bieten. Nach Absprachen mit den Behörden erscheint uns der Residenzplatz daher am geeignetsten“, erläuterte Geschäftsführer Roland Vilsmaier die neue Entscheidung.

Bisher ist der Platz vor der Residenz vor allem für den Gottesdienst an Christi Himmelfahrt und für den Schlussgottesdienst am Sonntag sowie für die abendlichen Konzerte vorgesehen. Zur feierlichen Eröffnungsveranstaltung mit Dr. Irme Stetter-Karp, Präsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, und dem Würzburger Bischof Dr. Franz Jung haben bereits Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und der bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder ihr Kommen zugesagt – neben zahlreichen weiteren Ehrengästen.

Sehr gerne hätte man an dem ursprünglichen Plan, im Herzen der Altstadt auf dem Unteren Markt zu eröffnen, festgehalten, sagte Vilsmaier weiter. „Manchmal ist es aber besser, noch einmal umzudenken. Noch sind wir gut in der Planung und haben rechtzeitig gemerkt, dass sich die Veranstaltung so, wie wir sie uns wünschen, am besten an der Residenz realisieren lässt.“

Katholikentage werden vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken veranstaltet, das die katholische Zivilgesellschaft in Deutschland vertritt. Der Nächste findet vom 13. bis 17. Mai 2026 unter dem Leitwort „Hab Mut, steh auf!“ in Würzburg statt. Neben vielfältigen Gottesdiensten und einem ausgiebigen Kulturprogramm geht es in den fünf Tagen um aktuelle Fragen aus Politik, Kirche und Gesellschaft. Katholikentage finden in der Regel alle zwei Jahre an wechselnden Orten statt, zuletzt in Erfurt (2024), Stuttgart (2022) und Münster (2018).

(24 Zeilen/4725/1201; E-Mail voraus)

Diese Pressemitteilung wird gleichzeitig vom Katholikentag und vom Bistum Würzburg verschickt. Doppelsendungen bitten wir zu entschuldigen.

Berichte

„Stärken, was die Menschen trägt“

Bischof Dr. Franz Jung ruft zu Spenden am Diaspora-Sonntag auf – Kollekte am 16. November kommt Katholiken in Skandinavien, dem Baltikum und der deutschen Diaspora zugute

Würzburg (POW) Um Gebet und eine großzügige Spende für die Katholikinnen und Katholiken in Nordeuropa, dem Baltikum und der deutschen Diaspora bittet Bischof Dr. Franz Jung am Diaspora-Sonntag, 16. November. Die diesjährige Aktion des Bonifatiuswerks steht unter dem Motto „Stärke, was dich trägt“. Es gehe darum, sich immer wieder neu der tragenden Fundamente des eigenen Lebens zu vergewissern und diese bewusst zu stärken, schreibt der Bischof in seinem vorab veröffentlichten Aufruf zum Diaspora-Sonntag. „Denn äußere Kraft braucht innere Stärke!“ Die Kollekte am Diaspora-Sonntag kommt Katholiken zugute, die in Nord- und Ostdeutschland sowie in Nordeuropa und dem Baltikum in einer extremen Minderheitensituation ihren Glauben leben.

„Er gibt dem Müden Kraft, dem Kraftlosen verheißt er große Stärke“, diese „wunderbare Verheißung“ des Propheten Jesaja erinnere daran, dass Gott die Quelle des Lebens ist. „Aus dieser Quelle können wir besonders in den müden und schwachen Momenten unseres Lebens schöpfen.“ Auch in einer zerrissenen Welt schenke der Glaube an Gott Halt und Orientierung – ganz persönlich und ebenso in der Gemeinschaft. Tragendes zu stärken sei auch für das Bonifatiuswerk eine wichtige Aufgabe. Es stärke ehrenamtliches und hauptberufliches Engagement in der Kirche, helfe bei Gemeindebauten und der Anschaffung von Fahrzeugen und fördere die Kinder- und Jugendhilfe vor Ort. „Mit Ihrer Hilfe kann das Bonifatiuswerk jährlich über 1200 Projekte fördern und so stärken, was die Menschen trägt“, betont Bischof Jung.

Die Kollekte am 16. November kommt ausschließlich dem Bonifatiuswerk zugute. Dieses unterstützt katholische Christen überall dort, wo sie in einer extremen Minderheitensituation ihren Glauben leben. Es fördert so die Seelsorge in den Bereichen der Deutschen und Nordischen Bischofskonferenz – Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland und Island – sowie in den baltischen Staaten Estland und Lettland. Sie wird den Gemeinden und Initiativen in der Diaspora als „Hilfe zur Selbsthilfe“ objekt- und projektgebunden zur Verfügung gestellt, zum Beispiel für den Bau und die Renovierung von Kirchen und Gemeindezentren, Jugend- und Bildungshäusern, katholischen Kindergärten und Schulen, für Fahrzeuge sowie für die Kinder- und Jugendseelsorge. Mit rund 10,4 Millionen Euro wurden im Jahr 2024 nach Angaben des Hilfswerks insgesamt 1117 Projekte in der Diaspora Deutschlands, Nordeuropas und des Baltikums gefördert. Im Bistum Würzburg wurden im Jahr 2024 insgesamt rund 109.000 Euro bei Kollekten für die Diasporahilfe gegeben. Davon wurden bei der traditionellen Kollekte zum Diaspora-Sonntag rund 42.614 Euro gesammelt. Weitere Informationen im Internet unter www.bonifatiuswerk.de.

(29 Zeilen/4725/1173; E-Mail voraus)

Stabwechsel im Priesterseminar vollzogen

Regens Peter Göttke verabschiedet – Weihbischof Paul Reder als neuer Regens und Domvikar Dr. Christian Lutz als neuer Subregens begrüßt

Würzburg (POW) Um Abschied und Beginn ist es am Sonntagabend, 17. November, im Würzburger Priesterseminar gegangen: Bei einer Vesper und einem Empfang wurde Regens Domvikar Peter Göttke verabschiedet. Weihbischof Paul Reder wurde als neuer Regens, Domvikar Dr. Christian Lutz als neuer Subregens begrüßt.

In seiner Predigt in der Hauskapelle deutete Bischof Dr. Franz Jung Worte des Paulus an die Gemeinde in Thessalonich. Darin werde deutlich, dass der Apostel stets Wert darauf legte, durch sein persönliches Vorbild zu führen. „Auch Sie, Regens Göttke, sind ein glaubwürdiger und authentischer Mensch.“ Der Bischof dankte ihm für den langjährigen Dienst und das wichtige Beispiel, das er den angehenden Priestern dadurch gegeben habe. „Das Wichtigste im geistlichen Leben ist es, sein Leben zu ordnen und immer wieder neu an und auf Christus hin auszurichten.“ Göttke habe das in der Begegnung mit seinen Schützlingen immer „respektvoll, wertschätzend und zugleich klar, mit Fingerspitzengefühl und Entschiedenheit“ umgesetzt. Dabei hätten ihm seine gute Menschenkenntnis und das Interesse an dem Einzelnen geholfen. Er habe den Menschen geholfen, an sich zu arbeiten, und sei dabei jedem nach Vorgeschichte und Alter gerecht geworden, würdigte der Bischof den scheidenden Regens. Seine gute Kenntnis des Bistums habe zudem geholfen, den richtigen Einsatzort und Mentor für jeden zu finden. „Zudem haben Sie ein gutes Gespür für die Fragen und Herausforderungen der Zeit – im Bistum, in Deutschland und in der Weltkirche.“ Für den vielfältigen Einsatz sprach Bischof Jung Göttke seinen aufrichtigen Dank aus.

Beim anschließenden Empfang sprachen auch Christiana Krauß-Schmitt, Geschäftsführerin von Priesterseminar und Ausbildungszentrum, sowie Andreas Dedio von der Mitarbeitervertretung (MAV) von Priesterseminar und Ausbildungszentrum Göttke ihren Dank aus. Er habe immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehabt. Zugleich begrüßten sie die neue Doppelspitze des Hauses und wünschten ihr Gottes Segen für die Aufgaben.

Göttke dankte allen, die ihn in den vergangenen vier Jahren bei seinen Aufgaben unterstützten. Das seien alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung ebenso gewesen wie die Mitglieder des Beirats der Regentenkonferenz und nicht zuletzt Bischof Jung. Sowohl seine Zeit als Subregens als auch die als Regens sei jeweils eine Zeit des Umbruchs gewesen. Als Subregens habe er die Einrichtung des Propädeutikums auf Metropolieebene mitgestaltet, als Regens die gemeinsame Berufseinführung aller pastoralen Berufe. Wichtig sei ihm zudem die enge Vernetzung mit den im Haus beheimateten Einrichtungen Religionspädagogisches Institut und Supervision, erklärte Göttke. Bereichernd habe er auch seine Aufgabe als Bischöflich Beauftragter für den Ständigen Diakonat und den Austausch mit den dort für die Ausbildung Verantwortlichen erlebt. „Besonders möchte ich auch unseren Nachbarinnen, den Erlörschwestern danken. Sie waren lange im Haus präsent und haben wohl unzählige Male Studenten mit ihrem Gebet durch schwere Prüfungssituationen getragen.“

Regens Weihbischof Reder sagte in seiner Antrittsrede, mit der Übernahme der Verantwortung für das Würzburger Priesterseminar durch ihn werde deutlich: „Die Transformationsprozesse, die wir aktuell allen in der Pastoral Tätigen zumuten, machen nicht vor den Toren des Ordinariats oder bischöflichen Institutionen wie dem Priesterseminar Halt.“ Wie der Teamgedanke auch in der Pastoral auf Bistumsebene zunehmend eine stärkere Rolle spiele, so werde das auch im Priesterseminar sein. „Es ist eine gemeinsame Aufgabe, die wir in solidarischer Leitungsverantwortung angehen, und ich bin Dr. Lutz sehr dankbar, dass er sich mit seiner pastoralen und theologischen Kompetenz neben seinen weiteren Verantwortungsbereichen auch für diese Aufgabe zur Verfügung stellt.“ Die Seminaristen hätten in den vergangenen Jahren bereits einen erheblichen Transformationsprozess durchlaufen. Zu diesem gehören beispielsweise das propädeutische Jahr, das zu Beginn der Ausbildung in Bamberg absolviert werde, und die kooperative Berufseinführung auf Metropolieebene zum Ende der Seminarzeit. „Dieser

Transformationsprozess führte bereits zu einer Weiterentwicklung des Hauses als einem Standort für kirchliche Berufsqualifizierung und wird sich weiter auswirken.“

Die aktuelle Herausforderung für die Seminargemeinschaft sieht Reder darin, sich vor beständig geänderten Voraussetzungen wie beispielsweise verschiedenen Studienstandorten als Gemeinschaft zu suchen und zu finden. „Wie können wir in modernen beschleunigten Systemen und ihrer Tendenz zur Entpersönlichung und Entfremdung von kirchlicher Zugehörigkeit eine echte, lebendige Beziehung und Verbindung untereinander kultivieren, die Berufungen fördert und angemessen auf die priesterliche Lebensform und den Dienst in unserem Bistum vorbereitet?“ Es sei keine Leitungsaufgabe, die Frage zu beantworten, sondern diese Frage beständig wach zu halten und gemeinsam an der Realität auszurichten, erklärte der Weihbischof. Was alle biblischen End- und Anfangserzählungen eine, sei die Grundbotschaft: „Unsicherheit und Ungewissheit betreffen uns, aber nicht Gott in seinem Wirken und seinen Heilsplänen. Vielmehr gilt es, diese, wie in der Bibel, beständig neu zu entdecken. Das meint für mich auf Pilgerschaft der Hoffnung zu sein, nicht nur im Heiligen Jahr.“

mh (POW)

(58 Zeilen/4725/1192; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Einzigartiges Kulturgut im Herzen der Stadt“

60. Jubiläum der Weihe der Domglocken – Am 18. Mai 1966 durch den Apostolischen Nuntius geweiht – Glockenkonzert am 14. Mai 2026 auf dem Kiliansplatz im Rahmen des 104. Deutschen Katholikentags

Würzburg (POW) Ein besonderes Jubiläum steht im Jahr 2026 im Bistum Würzburg an: Dann wird der 60. Jahrestag der Weihe der Domglocken gefeiert. Elf neu gegossene Glocken wurden am 18. Mai 1966 vom Apostolischen Nuntius Corrado Bafle geweiht. Mit einem Gesamtgewicht von rund 26 Tonnen zähle das Domgeläut mit seinen insgesamt 20 Glocken nicht nur zu den größten in Deutschland. Es gelte unter internationalen Glockenfachleuten als eines der „schönsten und bedeutendsten Geläute, die in der Nachkriegszeit geschaffen wurden“, erklärte Domdekan Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran bei einer Pressekonferenz am Freitag, 14. November, im Medienhaus der Diözese. Gefeiert wird das Jubiläum mit einem rund halbstündigen Glockenkonzert am Donnerstag, 14. Mai 2026, um 11.30 Uhr auf dem Würzburger Kiliansplatz. Das Konzert ist Teil der Veranstaltungen beim 104. Deutschen Katholikentag vom 13. bis 17. Mai 2026.

Die „Klangfülle und Farbenpracht“ des Domgeläuts sei aufgrund der Anzahl und der unterschiedlichen Gusszeiten der Glocken „einzigartig“, sagte Domdekan Vorndran. Mit dem Konzert wolle man auf „dieses einzigartige Kulturgut im Herzen unserer Stadt“ aufmerksam machen. Glockenläuten transportiere Stimmungen und Gefühle. „Wir wollen die ganze Bandbreite abbilden – Trauer und Festtagsfreude, Wehmut und Gelassenheit.“ Auf Leinwänden soll das Schwingen der Glocken zu sehen sein. Er sei sehr froh, dass das Konzert rund um den Jahrestag der Glockenweihe stattfinden könne, sagte Dr. Dietmar Kretz, Studienleiter der Akademie Domschule und Vorsitzender des Arbeitskreises Kultur in der Programmplanung des Deutschen Katholikentags.

Die heutige Zusammensetzung des Domgeläuts hat einen traurigen Hintergrund. Nach dem Bombenangriff der Alliierten am 16. März 1945 war von den historischen Domglocken einzig die Lobdeburg-Glocke aus dem Jahr 1257 geblieben, weil sie bereits 1933 in die Sepultur des Doms gebracht worden war. Alle anderen waren im Feuersturm geschmolzen. Sie sei heute die zweitälteste Glocke im Bistum, nach der Katharinen-Glocke in der Würzburger Pfarrkirche Sankt Burkard aus dem Jahr 1249, sagte Vorndran. Im Jahr 1965 – 20 Jahre nach der Zerstörung – habe die Glockengießerei Friedrich Wilhelm Schilling in Heidelberg elf neue Glocken gegossen und damit das „größte zusammenhängende Geläut der Nachkriegszeit“ geschaffen. Das Besondere der Schilling-Glocken sei ihre „schwere beziehungsweise überschwere Rippe“, erläuterte Vorndran. Mit Glockenrippe bezeichne man den vertikalen Schnitt (Längsschnitt) einer Glocke. Diese bestimme das Klangverhalten einer Glocke. „Jede Glockengießerei besitzt eine oder mehrere eigene Rippenformen, die als Betriebsgeheimnis gewahrt werden.“ Die Verzierung der elf Glocken mit Symbolen, Bildern, Wappen und Inschriften stamme vom Schweizer Bildhauer Albert Schilling. Im Jahr 2008 kamen acht sogenannte Zimbelglocken aus der Glockengießerei Rudolf Perner in Passau hinzu, ebenfalls gegossen mit der überschweren Schilling-Rippe. Vorndran verglich ihren Klang mit „funkelnden Sternen“ über der „massiven und klangstarken“ Basis des Hauptgeläuts.

Die Salvator-Glocke – eine der elf Glocken, die 1966 geweiht wurden – ist die größte der Domglocken, mit einer Höhe von 2,40 Metern, einem Durchmesser von 2,30 Metern und einem Gewicht von neun Tonnen. Sie sei „besonderen Anlässen vorbehalten“, sagte der Domdekan. „Der Klang dieser Glocke ist allen Würzburgerinnen und Würzburgern vertraut.“ Während der Coronapandemie habe sie jeden Abend um 21 Uhr zu Besinnung und Gebet eingeladen, und am Ostermontag den Tod von Papst Franziskus verkündet. Die Lobdeburg-Glocke wiederum, benannt nach Fürstbischof Hermann I. von Lobdeburg, sei jeden Freitag um 15 Uhr als Erinnerung an die Sterbestunde Jesu zu hören. Ihr Ton – ein eingestrichenes „Es“ – falle musikalisch aus der Reihe und sei deshalb nicht Teil des Vollgeläuts an Weihnachten oder Ostern. Einzig beim jährlichen Glockenläuten zum Gedenken an die Zerstörung Würzburgs am 16. März 1945 erklinge sie mit den anderen Glocken und erzeuge „eine gewisse Dissonanz“. Zudem habe sie bei der Amtseinführung von 51 der 89 Würzburger Bischöfe geläutet.

In jedem der beiden Domtürme hängen jeweils zehn Glocken: im Südwestturm die Salvator-Glocke, darüber die acht Zimbelglocken und ganz oben die Lobdeburg-Glocke, im Nordwestturm die übrigen zehn Glocken aus dem Jahr 1966. Gesteuert werden sie per Computer aus der Domsakristei. Dabei werde die exakte Zeit berücksichtigt, die der Glockenmotor brauche, um die Glocke so weit in Bewegung zu bringen, bis der Klöppel zum ersten Mal anschlägt und den ersten Ton erzeugt. Domesner Thomas Schumann versieht seinen Dienst seit mittlerweile 30 Jahren. Er demonstrierte den Journalistinnen und Journalisten zum Abschluss des Pressegesprächs den Klang der einzelnen Glocken – auf Höhe der Glockenstube, mit Ausblick auf die Dächer Würzburgs.

Für Ben Schröder aus Schwarzach am Main (Landkreis Kitzingen) ist es nicht der erste Ausflug auf die Domtürme. Schon als Schüler begeisterte er sich für Glocken und startete einen YouTube-Kanal mit Aufnahmen von Geläuten aus ganz Deutschland. Derzeit absolviert er eine Ausbildung zum Glockensachverständigen. Die Domglocken seien „international herausragend“, sagte er. „Wenn man das Domgeläut einmal gehört hat, lässt es einen nicht mehr los.“

sti (POW)

(58 Zeilen/4725/1195; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Super, dass es so viele Hilfestellungen durch den Arbeitgeber gibt“

Einführungstage für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diözese Würzburg – Einblick in die Organisation des Bistums und Vernetzung untereinander als zentrale Themen

Würzburg (POW) Rund 80 Frauen und Männer, die in den vergangenen zwölf Monaten neu in den Dienst des Bistums Würzburg getreten sind, haben an den Einführungstagen für neue Mitarbeitende im Würzburger Burkardushaus teilgenommen. Sie erhielten unter anderem einen Einblick in die Organisation der Bistumsverwaltung. Die Teilnehmer kamen aus den Feldern Verwaltung, Bildungshäuser, IT, Medienhaus, Tagungsbetriebe sowie Pastoral. „Wie können sich Mitarbeiter orientieren, damit Anfragen an die richtigen Stellen gehen?“ oder „Worin liegen die Besonderheiten und Stärken des Bistums als Arbeitgeber?“ Unter anderem diesen Fragen gingen die Teilnehmer während der Einführungstage auf den Grund.

Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran hob unter anderem die neue Grundordnung des Bistums hervor. Diese beauftrage alle Dienststellen, sich mit den Zielen und Werten der katholischen Kirche auseinanderzusetzen. Alle seien angehalten, sich als Dienstgemeinschaft zu begreifen und einander zu vertrauen. „Kirche muss ein angstfreier Arbeitgeber sein“, betonte er. Dazu verpflichtete sich das Bistum mit dem Leitwort „Gemeinsam für eine sichere Kirche“.

Ordinariatsrätin Dr. Christine Schrappe, Leiterin der Hauptabteilung Bildung und Kultur, betonte die Wertschätzung gegenüber allen Berufsgruppen. Die Mitarbeitenden seien das wertvollste Gut der Diözese. Die Aussage „Nur was sich ändert, bleibt“ gelte auch für die Kirche. Da hierfür die gegenseitige Unterstützung und Zusammenarbeit in der Dienstgemeinschaft wichtig sei, ermunterte sie die Teilnehmenden, im Rahmen der Einführungstage auf möglichst viele bisher Unbekannte zuzugehen und Kontakte zu knüpfen.

Zahlreiche Experten unterschiedlicher Fachstellen informierten bei einem so genannten „Marktplatz“ über ihre Angebote, Ansprechpersonen und weiterführende Informationen im Intranet. Ein Rundgang durch verschiedene Dienststellen vermittelte weitere Einblicke in die Bistumsverwaltung. Zudem gab es eine Domführung, die neue Einblicke in die Bischofskirche bot. Eine Dankandacht im Neumünster schloss die Einführungstage ab.

Die Teilnehmenden zogen durchweg ein positives Fazit der Veranstaltung: „Ich habe ein Verständnis und Gefühl für die Grundhaltung beim Arbeiten im Bistum bekommen“ – „Das war eine tolle Möglichkeit, andere Kollegen und Berufsbilder kennenzulernen“ – „Super, dass es so viele Hilfestellungen und Angebote durch den Arbeitgeber gibt“, war vielfach zu hören.

Die seit 2015 etablierte Veranstaltung wurde erstmals gemeinsam von Wolfgang Schubert vom Fortbildungsinstitut (fbi) der Diözese Würzburg zusammen mit Stefan Schwobe von der Personalentwicklung organisiert. Sie zeigten sich überwältigt von dem großen Zuspruch zur überarbeiteten Veranstaltung. „Wir sind stolz, dass Kirche als attraktiver Arbeitgeber erlebt wird und diese Einführungstage als wichtiger Beitrag erlebt werden.“ Das sei auch eine wichtige Außenwerbung für das Bistum, wenn man betrachte, wie viele Mitarbeitende sich auf Empfehlung beworben haben.

(38 Zeilen/4725/1182; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Ein Fest für die gesamte Stadtgesellschaft“

Liborius-Wagner-Bücherei im Mehrgenerationen-Zentrum Matthias Ehrenfried feiert 50. Jubiläum

Würzburg (POW) Die Würzburger Liborius-Wagner-Bücherei (kurz LWB) ist ein besonderer Ort. Darin sind sich alle Gäste beim Empfang zum 50. Jubiläum der Einrichtung einig gewesen. Alexander Kolbow, Leiter des Mehrgenerationen-Zentrums Matthias Ehrenfried, begrüßte die Gäste mit einem Rückblick auf die bewegte Vergangenheit der Bücherei. Gegründet wurde die LWB 1975 durch einen Zusammenschluss aus Bücheretage und Bücherzoo, damals noch im Kilianshaus ansässig. 2008 zog sie an den Kardinal-Döpfner-Platz. 14 Jahre später erfolgte ein weiterer Umzug ins Mehrgenerationen-Zentrum Matthias Ehrenfried. Zwar sei der Bestand verkleinert worden, die Leidenschaft und Liebe der Mitarbeiterinnen für ihre Arbeit aber sei geblieben, heißt es in einer Pressemitteilung des Mehrgenerationen-Zentrums.

Seit 20 Jahren repräsentierte Martina Ferschke die LWB, 2019 kam Kollegin Kerstin Düll dazu. Die beiden hießen die Besucher und Besucherinnen der LWB nicht nur willkommen und berieten sie kompetent, sie seien auch für das beeindruckende Sortiment aus Büchern, Spielen und Zeitschriften verantwortlich. Immer auf dem aktuellen Stand sein, sei hierbei die Devise. 10.000 Medien lockten Jung und Alt in die LWB. Bei einem Angebot von über 3000 Kinderbüchern staunten auch die Kleinsten.

Die Kombination aus „Büchern, Bildung und Begegnung“ mache die Bücherei zu einem besonderen Ort, „einem echten Gewinn für das Mehrgenerationen-Haus“, sagte Kolbow. Doch nicht nur für das Mehrgenerationen-Haus sei die Bibliothek eine Bereicherung. „Das 50. Jubiläum der Liborius-Wagner-Bücherei ist ein Fest für die gesamte Stadtgesellschaft. Die Büchereien in unserer Stadt sind Orte der Bildung, der Begegnung und gute Orte für die Menschen in Würzburg. Sie tragen maßgeblich zur Lebensqualität in unserer Stadt bei und dienen dem gesellschaftlichen Zusammenhalt“, betonte Benedikt Stegmayer, Kulturreferent der Stadt Würzburg, in seinem Grußwort.

Laut Elias Huisl, Leiter der Katholischen Büchereifachstelle Würzburg, gehören zum Erfolg der LWB „außergewöhnliche Ideen wie das Bobby-Car-Autokino sowie altbewährte Veranstaltungen wie die monatlichen Vorlesestunden, der beliebte Literaturkreis, verschiedene Vorträge und viele weitere Formate. Die Räume, die hierdurch zum Mitdenken, Zuhören und Zusammensein geschaffen werden, sind eine Bereicherung für die Gemeinschaft.“ Neben den lobenden Worten hatte Huisl auch einen Gutschein im Wert von 300 Euro für den Erwerb weiterer Medien im Gepäck.

Ordinariatsrätin Dr. Christine Schrappe, Leiterin der Hauptabteilung Bildung und Kultur, sprach den Mitarbeiterinnen ihren Dank aus. Sie hob den „Transformationsprozess“ der Bibliothek in den Jahren des Umbruchs hervor, ebenso wie die Leistung, den Blick auf die Bedürfnisse der Menschen zu lenken und so immer auf deren Bedarf einzugehen.

Nach dem offiziellen Teil entstand bei Getränken und Gebäck ein reger Austausch über die vergangenen 50 Jahre, aber auch über das, was in der Zukunft auf die LWB wartet. Einig seien sich alle darin gewesen, dass Digitalisierung und Investitionen nötig seien, um diesen besonderen Ort für Begegnung und Bildung auch in Zukunft zu erhalten.

(34 Zeilen/4725/1199; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Schwerpunktthema „Pfarrgemeinderat“

Neue Ausgabe der Zeitschrift „Gemeinde creativ“ erscheint am 24. November – Interviews mit Pfarrgemeinderäten, Einsatz von KI sowie Tipps für die Kandidatensuche

Würzburg (POW) Was bleibt nach vier Jahren Arbeit im Pfarrgemeinderat? Die neue Ausgabe der Zeitschrift „Gemeinde creativ“ für November/Dezember 2025 mit dem Titel „Ein Blick zurück. Unsere Zeit im Pfarrgemeinderat“ blickt auf Erfahrungen aus den Pfarreien, Veränderungen im Ehrenamt und Perspektiven für die kommende Wahlperiode. Sie erscheint am Montag, 24. November.

„Pfarrgemeinderatsarbeit ist kein Wellnessprogramm, sondern ein Ort, an dem Verantwortung konkret wird – manchmal mit Applaus, manchmal mit Kritik“, schreibt Redaktionsleiter Hannes Bräutigam im Vorwort. Trotz aller Mühen lohne der Blick zurück: Pfarrgemeinderäte hätten Gemeinden durch unsichere Zeiten getragen, Brücken gebaut und Verantwortung übernommen. „Wer dabei war, weiß: Es war nicht immer bequem, manchmal sogar nervig – aber ohne sie sähe Kirche vor Ort ziemlich alt aus.“

Die Amtsperiode 2022 bis 2026 sei von Anfang an besonders gewesen. „Corona steckte uns noch in den Knochen, manche verabschiedeten sich ins ‚kirchliche Homeoffice auf unbestimmte Zeit‘. Andere stürzten sich frisch ins Abenteuer – mit der Naivität, die es wohl braucht, um sich zwischen Bauausschuss und Beerdigungsdienst nicht gleich entmutigen zu lassen.“

In den vergangenen vier Jahren sei deutlich geworden, dass sich das Ehrenamt verändere. Weg vom „lebenslangen Dienst“, hin zu projektbezogenem Engagement: „Viele wollen gestalten, nicht nur abnicken.“ In Wahrheit seien Pfarrgemeinderäte längst Orte, an denen Synodalität vor Ort eingeübt werde: zuhören, streiten, lachen, manchmal sogar beschließen. Auch künstliche Intelligenz habe inzwischen ihren Platz – für Sitzungsprotokolle und Pfarrfestankündigungen. Doch die besten Ideen entstünden weiterhin im echten Gespräch. „Wer schon einmal erlebt hat, wie eine KI eine Laudatio formuliert, weiß: Menschlicher Witz ist schwer zu ersetzen.“

Im Schwerpunktteil geht es unter anderem um „Pfarrgemeinderäte im Wandel. Rückblick auf die PGR-Periode und Ausblick“, „Pfarrgemeinderäte in Zeiten des Mangels“, einen bedachten Einsatz von KI sowie praxisnahe Bausteine für geistliche Einstiege, Social Media, Anerkennungskultur und Kandidatensuche. Zudem informiert Florian Liebler, Geschäftsführer des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg, unter der Überschrift „Zwischen Main und Weinbergen“ über den 104. Deutschen Katholikentag vom 13. bis 17. Mai 2026 in Würzburg. Ein weiterer Beitrag stellt die Adveniat-Weihnachtsaktion 2025 unter dem Motto „Rettet unsere Welt – Zukunft Amazonas“ vor. Unter der Überschrift „Anderswo sind die Kirchen voll“ berichten bayerische Katholiken über das Pfarreileben in Kroatien, Polen und Ungarn.

„Gemeinde creativ“ ist eine Zeitschrift des Landeskomitees der Katholiken in Bayern und erscheint sechsmal jährlich. Die Publikation richtet sich vorwiegend an die Ehrenamtlichen in den Pfarrgemeinden, an die Räte und Verbände sowie an alle, die an einer lebendigen Kirche Interesse haben und sich dafür einsetzen. Interessenten an einem kostenlosen Printabonnement wenden sich an die E-Mail-Adresse gemeinde-creativ@landeskomitee.de. Auch auf der Homepage www.gemeinde-creativ.de können alle Beiträge aus dem Heft kostenfrei und ohne Registrierung gelesen werden.

(34 Zeilen/4725/1183; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Gemeinsam konfessionell-kooperativen Religionsunterricht gestalten

Drittes Vernetzungstreffen des Religionspädagogischen Instituts (RPI) und des Lehrstuhls für Religionspädagogik der Universität Würzburg

Würzburg (POW) Das Religionspädagogische Institut (RPI), vertreten durch Professor Dr. Stefan Heil mit Team, und der Lehrstuhl für Religionspädagogik von Professor Dr. Johannes Heger mit Team haben sich bei ihrem dritten Netzwerktreffen ausgetauscht. Schwerpunkt war die Frage, welche Konsequenzen sich für die Professionalisierung von angehenden Religionslehrkräften in allen Ausbildungsabschnitten durch die Einführung von Modellen eines konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts ergeben. Gemeinsam loteten die Gesprächspartner Kooperationsmöglichkeiten aus.

Seit seiner Institutionalisierung sei der Religionsunterricht in vielfacher Hinsicht in Bewegung – inhaltlich, didaktisch und organisatorisch. Im Freistaat wachse die Anzahl und die Verbreitung von Modellen, in denen an Berufs-, Grund- und Mittelschulen kooperativ Religionsunterricht erteilt wird. Diese Formen des konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts bedeuteten zum einen eine ökumenische Chance, die es auch aus schulorganisatorischen Gründen zu befördern gelte. Zum anderen seien diese sich nun etablierenden Formen eines konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts auch eine Herausforderung für die Religionslehrkräfte.

Zu den Schlüsselfragen der Stunde zählten laut Heil unter anderem: Wie kann es gelingen, einen positionellen Religionsunterricht zu verantworten, der im Geiste beider Konfessionen „konfessionssensibel“ angelegt ist? Welche Kompetenzen benötigen (angehende) Religionslehrkräfte, um diese neue Herausforderung meistern zu können? Und nicht zuletzt: Wie lassen sich auch Strukturen der Aus- und Fortbildung entwickeln, die auf die neue formatierte Berufspraxis hinführen?

Nach einem Fachvortrag von Professor Heger diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über Optionen, regionale Herausforderungen und konkrete Maßnahmen. „Damit ist die Grundlage für eine gemeinsame Arbeit an der Ausbildung für den (konfessionell-)kooperativen Religionsunterricht gegeben“, attestierte Heil. Einig seien sich die Beteiligten darin gewesen: Universitäre und schulpraktische Ausbildung müssen ineinandergreifen, um (angehende) Lehrkräfte für die konfessionell-kooperative Zukunft des Religionsunterrichts fit zu machen.

(24 Zeilen/4725/1190; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Abtei Münsterschwarzach unterstützt Vielfalt als Teil der Schulkultur

Benediktinerkloster sieht eigenes Wirken in aktuellem Dokument der Deutschen Bischofskonferenz bestätigt

Münsterschwarzach (POW) Die Abtei Münsterschwarzach begrüßt die Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) zum Thema sexuelle Vielfalt. Als Träger des Egbert-Gymnasiums habe sich das Benediktinerkloster frühzeitig mit der Sachlage auseinandergesetzt, heißt es in einer Pressemitteilung des Klosters. Bereits vor zwei Jahren sei an der Schule ein Konzept entstanden, dessen Fokus auf dem Umgang mit queeren Menschen in der Schulfamilie liege.

„Das von der Kommission für Erziehung und Schule der DBK herausgegebene Dokument bestätigt uns darin, unser Konzept zum Umgang mit geschlechtlicher Identität weiterzuführen und wachzuhalten. Es spiegelt für mich sehr gut wider, was wir in unserem Text mit ‚geschlechtersensibler Erziehung‘ zum Ausdruck bringen wollten“, betont Schulleiter Markus Binzenhöfer. Abt Michael Reepen ergänzt: „Der heilige Benedikt fordert in seiner Regel ausdrücklich dazu auf, alle Menschen zu ehren und der Eigenart vieler zu dienen. Ich bin überzeugt, dass er auch heute den Menschen in ihrer Vielfalt mit dieser Offenheit beugen würde.“

Das Konzept des Egbert-Gymnasiums verstehe sich als Leitbild für Akzeptanz, Respekt und Zugehörigkeit – unabhängig von sexueller Orientierung oder geschlechtlicher Identität. Bei der Umsetzung seien zwei Dinge wichtig gewesen. Zum einen sollte die Konzeption in enger Abstimmung mit der Abtei Münsterschwarzach erfolgen. „Dabei galt es, die Werte und Überzeugungen des Benediktinerklosters in Einklang mit den Impulsen aus der Schule zu bringen. Basis bildete das christliche Menschenbild: Jeder Mensch ist ein Abbild Gottes – gewollt und einmalig.“

Zum anderen war es laut der Abtei essenziell, die ganze Schulfamilie einzubeziehen. Das Konzept richte sich an Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Mitarbeitende sowie Erziehungsberechtigte. „Vielfalt ist kein Sonderthema, sondern Teil unserer Identität als katholische Schule“, sagt Kerstin Höppner, Beauftragte für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt. „Ob im Unterricht, auf dem Pausenhof oder beim Elternkontakt – es geht immer um Offenheit und Respekt.“

In der Praxis liege der Fokus auf der individuellen Unterstützung. Organisatorische Fragen wie Namensführung oder Nutzung von Toiletten seien nur ein Aspekt. „Im Vordergrund steht die seelische und soziale Begleitung. Ziel ist es, Sicherheit zu schaffen und die Zugehörigkeit zu stärken“, heißt es in der Mitteilung der Abtei.

(27 Zeilen/4725/1196; E-Mail voraus)

„Eine starke Botschaft für die heutige Zeit“

Bundesversammlung des Kolpingwerks Deutschland – Drei Mitglieder des Diözesanverbands Würzburg im Bundesvorstand – Mitgliedschaft bei der AfD mit einer Kolpingmitgliedschaft unvereinbar

Köln/Würzburg (POW) Fast 250 Delegierte aus 27 Kolping-Diözesanverbänden haben an der Bundesversammlung von Freitag bis Sonntag, 7. bis 9. November, in Köln teilgenommen. Das Kolpingwerk Diözesanverband Würzburg war mit acht Delegierten vertreten. Das schreibt der Verband in einer Pressemitteilung. Bei den Neuwahlen wurde die bisherige stellvertretende Bundesvorsitzende Klaudia Rudersdorf (Essen) zur neuen Bundesvorsitzenden gewählt. Neuer Bundespräsident ist Pastor Sebastian Schulz (Paderborn). Stellvertretende Bundesvorsitzende sind Michaela Brönnert und Sven-Marco Meng aus dem Diözesanverband Würzburg. Brönnert war zuvor Bundesleiterin der Kolpingjugend. Meng ist bereits seit 2024 im Amt und wurde wiedergewählt. Zudem wurde Ruth Förtsch, ebenfalls Diözesanverband Würzburg, in den Finanzausschuss gewählt.

In einem Grußwort, das von Bundessekretärin Alexandra Horster vorgelesen wurde, dankte Bundeskanzler Friedrich Merz der scheidenden Bundesvorsitzenden Ursula Groden-Kranich für ihr Engagement an der Spitze von Kolping Deutschland. Nathanael Liminski, Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, Internationales sowie Medien des Landes Nordrhein-Westfalen, überbrachte die Grüße der Landesregierung. Er dankte dem gesamten Verband für das nicht nur punktuelle, sondern ausdauernde Engagement in der Gesellschaft. Das sei das, was das Land brauche. Kolping sei mit den Händen dabei, das zeichne das Kolpingwerk im Besonderen aus. „Ohne ehrenamtliches Engagement ist kein Staat zu machen. Wenn Sie sich einmischen, etwa als Kolpingjugend zur Wehrpflicht, dann nehme ich das sehr ernst“, sagte Liminski. „Wir brauchen eine präzise, aktive und auch kritische Kirche. Mit anderen Worten: Seien Sie laut!“ Abschließend dankte er im Namen der Landesregierung Groden-Kranich für ihr Engagement als Bundesvorsitzende.

Bundespräsident Schulz, zurzeit noch als Diözesanpräsident des Kolpingwerks Diözesanverband Paderborn tätig, erklärte: „Ich möchte als Seelsorger bei den Menschen sein, das hat mich zu Kolping geführt. Unser Leitbild, das aufzeigt, wie wir Kirche mitgestalten können, hat mich motiviert, für das Amt zu kandidieren. Kolping hat eine starke Botschaft für die heutige Zeit. Kolping kann den Menschen geistliche Heimat und Perspektive geben.“ Er folgt auf Hans-Joachim Wahl, der in seine Heimatdiözese zurückkehrt. Als Geistliche Leiterin wurde Maria Adams (Diözese Köln) bestätigt. Zudem wurden zehn weitere Bundesvorstandsmitglieder gewählt, der Vorstand wurde dabei weiblicher und jünger. Für den Finanzausschuss wurden sieben Mitglieder gewählt, darunter erneut Ruth Förtsch (Diözese Würzburg).

Die Delegierten verabschiedeten eine neue Satzung für Kolping Deutschland und eine neue Mustersatzung für Kolpingsfamilien, worin die Zusammensetzung der Vorstandsorgane vereinfacht wurde. Mit überwältigender Mehrheit wurde der Beschluss gefasst, dass eine Mitgliedschaft bei der AfD mit einer Kolpingmitgliedschaft unvereinbar ist. Er basiert auf der Erklärung „Unvereinbarkeit einer Kolpingmitgliedschaft mit einer AfD-Mitgliedschaft“, die der Bundesausschuss 2023 in Osnabrück verabschiedet hatte. Außerdem entschied die Versammlung, dass Kolping Deutschland bis spätestens 2035 klimaneutral wird.

(35 Zeilen/4725/1188; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Hausgebet im Advent: Broschüre online erhältlich

Würzburg (POW) Unter dem Motto „Wir wollen gehen im Licht des Herrn!“ lädt Bischof Dr. Franz Jung alle Gläubigen des Bistums Würzburg zum Hausgebet im Advent ein. Die Broschüre „Hausgebet im Advent 2025“ steht ab sofort auf der Homepage des Referats „Verkündigung und Liturgie“ (<https://liturgie.bistum-wuerzburg.de/hausgottesdienst/>) zum Herunterladen bereit. Bischof Jung greift in seinem Geleitwort zum Hausgebet das Motto des Heiligen Jahres „Pilger der Hoffnung“ auf: „Wir blicken auf Personen der Weihnachtsgeschichte und machen uns gedanklich mit ihnen auf den Weg. Dabei machen wir immer wieder die Erfahrung, dass es Gott selbst ist, an dessen Licht wir uns orientieren können und der uns auch dunkle Wegstrecken ausleuchtet.“ Der 104. Deutsche Katholikentag vom 13. bis 17. Mai 2025 in Würzburg ermuntere dazu, auch im kommenden Jahr gemeinsam aufzubrechen. „Möge uns Christus, der Leitstern, auch auf diesen Wegen leuchten!“ Die Gebetsvorlage enthält auch Vorschläge zur Gestaltung des Hausgebetes mit Kindern. Weitere Ideen für die Gestaltung des Heiligabends in der Familie gibt es im Internet unter familie.bistum-wuerzburg.de/material/weihnachten/ und im Gotteslob unter Nummer 26.

(12 Zeilen/4725/1172; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried legt Jahresbericht vor

Würzburg (POW) Einen Einblick in die Arbeit des Generationen-Zentrums Matthias Ehrenfried in Würzburg gibt der Jahresbericht für 2024. „In einer Zeit ständiger Veränderungen ist der Zusammenhalt unserer Gemeinschaft wichtiger denn je. Er zeigt sich dort, wo Nachbarinnen und Nachbarn zusammenstehen, wo Integrationsprozesse gelingen, wo Vielfalt als Stärke erkannt wird und wo soziale Sicherung kein Privileg, sondern eine gemeinsame Verantwortung ist“, schreiben Alexander Kolbow, Leiter des Bildungsbereichs, und Professor Dr. Lukas Worschech, Vorsitzender des Vereins Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried. Der Jahresbericht dokumentiert Projekte, die Brücken bauen zwischen Generationen, Kulturen und Lebenswelten. Rund 100 Personen engagierten sich im vergangenen Jahr ehrenamtlich. Ein neues Angebot ist beispielsweise der offene Treff „Freiraum“ für junge Erwachsene, die von einer psychischen Erkrankung betroffen sind. Veranstaltungen der Erwachsenenbildung beschäftigten sich unter anderem mit dem Krieg in Nahost und dem Ukrainekrieg. Auf zehn Jahre Bestehen blickte die Initiative „Eine schöne Zeit“ bei einer Jubiläumsfeier zurück. Insgesamt 1166 Personen besuchten die Veranstaltungen der Liborius-Wagner-Bücherei. Die Familienlesung „Lumpi“ mit Ralph Caspers etwa zählte 167 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Insgesamt stieg die Zahl der Veranstaltungen des Generationen-Zentrums auf 666 (2023: 627), bei denen 9843 Teilnehmer gezählt wurden (2023: 8812). „An einem durchschnittlichen werktägigen Öffnungstag finden knapp 20 Veranstaltungen mit mehr als 220 Personen statt.“ Der Jahresbericht ist erhältlich beim Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Bahnhofstraße 4-6, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38668700, Internet www.generationen-zentrum.com („Über uns“ – „Generationen-Zentrum“).

(19 Zeilen/4725/1184; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Adventskalender für Paare“: Tägliche Impulse für die Beziehung

Aschaffenburg/Würzburg (POW) Einen „Adventskalender für Paare“ bietet die Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) Aschaffenburg an. Das Angebot richtet sich an Paare, die im Advent ihre Beziehung vertiefen wollen. Ziel sei es, sich vor Weihnachten (täglich) etwas „Paar-Zeit“ zu nehmen, um in der Beziehung Kraft zu schöpfen. „Öffnen Sie täglich ein ‚Türchen‘ zu einem neuen Aspekt Ihrer Beziehung. Lassen Sie sich von unterschiedlichen Impulsen inspirieren, genießen Sie eine kleine Auszeit mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin und bringen Sie Ihre Beziehung damit zum Glänzen“, schreibt die EFL. Die täglichen Impulse beinhalten unter anderem Fragen, Geschichten oder Anregungen für einen Paarabend. Für die Materialien wird ein Unkostenbeitrag von 15 Euro erhoben. Anmeldung bis Montag, 24. November, und weitere Informationen gibt es bei der EFL Aschaffenburg, Webergasse 1, 63739 Aschaffenburg, Telefon 06021/21189, E-Mail info@eheberatung-aschaffenburg.de.

(10 Zeilen/4725/1187; E-Mail voraus)

50 Jahre Ehrenamt: Tilly Krebs mit Martinusmedaille geehrt

Aschaffenburg (POW) Seit 50 Jahren engagiert sich Tilly Krebs (89) aus Aschaffenburg ehrenamtlich im Aschaffener Martinushaus. Dafür wurde sie am Donnerstag, 13. November, mit der Martinusmedaille geehrt. Dr. Ursula Silber, Leiterin der Erwachsenenbildung, und Bildungsreferent Andreas Bergmann überreichten die Auszeichnung auch im Auftrag der Hausleiterin Anje Elsesser. Mit der Martinusmedaille werden Menschen ausgezeichnet, die sich um das Haus und sein Programm verdient gemacht haben. Außerdem erhielt Krebs eine Urkunde von Bischof Dr. Franz Jung, in der dieser seinen Dank für das langjährige Engagement aussprach. Krebs war schon in jungen Jahren Witwe geworden. Vor 50 Jahren begann sie, im ebenfalls noch sehr jungen Martinushaus ein Treffen für alleinerziehende Mütter zu organisieren. Das war für die damalige Zeit etwas Einzigartiges. Über die Jahre kamen viele weitere Angebote dazu, vom Frauenfrühstück oder Ausflugsfahrten bis zu Gymnastikkursen. Bis heute leitet sie das „Singen in froher Runde“, in dessen Rahmen sie jetzt auch geehrt wurde. Auch mit diesem Angebot feierte sie ein Jubiläum, denn zu diesem musikalischen Treffen lädt sie gemeinsam mit dem Martinusforum und dem Seniorenforum bereits seit 20 Jahren ein. Silber bezeichnete Krebs in ihrer Laudatio scherzhaft als „einen Teil der Innenausstattung des Martinushauses“. Die Jubilarin freute sich über die Ehrung und erklärte: „Alles, was ich gemacht habe, habe ich gerne und mit Freude gemacht“.

bv (POW)

(15 Zeilen/4725/1186; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neue Trauergruppe der Malteser: „Wo Worte fehlen, spricht die Musik“

Würzburg (POW) Der Malteser Hilfsdienst Würzburg bietet in Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt ab Freitag, 21. November, in der Malteser Geschäftsstelle, Mainaustraße 45 in Würzburg, eine neue Trauergruppe an. Unter dem Motto „Wo Worte fehlen, spricht die Musik“ können trauernde Menschen in einem geschützten Rahmen ihre Gefühle ausdrücken und Trost finden, heißt es in der Ankündigung. Termine sind immer freitags am 21. November, 5. Dezember und 19. Dezember jeweils von 17 bis 18.30 Uhr sowie am 16. Januar 2026 von 15 bis 18 Uhr. „Musik hat die Kraft, uns mit uns selbst und unseren Emotionen in Kontakt zu bringen, und ermöglicht es, Erinnerungen an verstorbene Menschen lebendig werden zu lassen“, sagt Heike Heller, Hospizkoordinatorin bei den Maltesern Würzburg. In der geschützten und achtsamen Atmosphäre einer kleinen Gruppe könnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Trauer auf kreative Weise verarbeiten und durch Klänge und Musik inneren Trost finden. „Es kommen einfache Instrumente, Stimme und Stille zum Einsatz, um den Zugang zu innerer Ruhe und Trost zu finden. Musikalische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.“ Auch andere Formen von Musik könnten im Trauerprozess helfen, wie das Erstellen und Hören von Playlists, das Malen nach Musik, Instrumentalimprovisation und Songwriting. Studentinnen und Studenten des Fachbereichs Soziale Arbeit, Vertiefungsbereich Musiktherapie, unterstützen die Gruppe. Ziel sei es, den Teilnehmern zu helfen, Trauer, Schmerz und Sehnsucht auszudrücken und Erinnerungen sowie Dankbarkeit zu spüren. Sie erführen Trost und Halt, entdeckten eigene Stärken und lernten, Kraftquellen sowie Resilienz zu entwickeln. Weitere Informationen und Anmeldung beim Malteser Hospizdienst, Heike Heller, Telefon 0931/4505227, E-Mail hospiz-wue@malteser.org.

(19 Zeilen/4725/1179; E-Mail voraus)

Kirchenradio am Sonntag: Auf ein Wort mit dem Papst

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Vergangene Woche haben der Redaktionsleiter des Würzburger katholischen Sonntagsblatts und der Generalvikar des Bistums Würzburg auf dem Petersplatz mit dem Papst gesprochen. Darüber berichten die Sendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 16. November. Die Stadtbilddebatte hat in den zurückliegenden Wochen viele Gespräche geprägt. Der Autor der Reihe „Hör mal zu“ findet, es wird zu wenig über schöne Veränderungen im Stadtbild gesprochen. Um große Ereignisse zu erleben, muss man nicht nach Rom reisen. Im kommenden Jahr wird der Katholikentag in Würzburg für viel Trubel sorgen. Wie man mithelfen und dabei sein kann, erklärt ein Beitrag. Neben Helfenden werden auch Schlafplätze gesucht. Eine Verantwortliche erzählt, wieso die Übernachtungsmöglichkeiten so wichtig sind und wer jemanden aufnehmen kann. Engagement gibt es nicht nur beim Katholikentag, sondern das ganze Jahr über. In der Anlaufstelle „Underground“ arbeiten Streetworker mit Jugendlichen, die aus schwierigen Verhältnissen kommen. Das ist gerade jetzt im Winter wichtig. Auf Radio PrimaTon geht es beim Veranstaltungstipp um eine „Magic-Zauber-Lese-Show“. Diese erwartet kleine und große Vorlesefans in der Katholischen öffentlichen Bücherei in Weyer im Landkreis Schweinfurt. Bei Radio Charivari dreht sich der Veranstaltungstipp um Vanillekipferl, Nougatstangen und Anisplätzchen. Das Team der Kantine im Rathaus hat gebacken. Und das nicht nur zum Naschen, sondern auch für einen guten Zweck. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls sonntags von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) die Sendung „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(21 Zeilen/4725/1189; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Neues Zentrum für die Bistumsverwaltung

Würzburg (POW) Das Bischöfliche Ordinariat Würzburg zieht um – zumindest seine Verwaltung. Das Kilianshaus zwischen Dom und Neumünster wird ab 2026 umfassend saniert und zur neuen Zentrale der Bistumsverwaltung umgebaut. Zugleich wird das Museum am Dom modernisiert und soll künftig Kunst und Bistumsgeschichte verbinden. Darüber berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ in seiner Sendung am Sonntag, 16. November. Durch das Programm führt Agnes Krafft. Katholische Kirche und Reformen: Geht das? Die Kirchenvolksbewegung „Wir sind Kirche“ meint: „Ja, das geht.“ 1995 wurde sie mit dem KirchenVolksBegehren bekannt. Nun feierte sie das 30. Jubiläum in Nürnberg. Der Sankt Michaelsbund ist als katholisches Medienhaus und kirchlicher Verband dem Auftrag des Evangeliums verpflichtet. Mitglieder haben sich im Bistum Regensburg getroffen, um die zukünftige Strategie festzulegen. Wenn ein Kind bei oder kurz nach der Geburt stirbt, ist das eine schmerzhaft Erfahrung. Seit 2013 können Eltern ihre Sternenkinder in Deutschland auf einem Grabfeld beisetzen lassen, unabhängig von der Dauer der Schwangerschaft oder dem Gewicht des Kindes. In Coburg wurde schon vor 25 Jahren eine Beerdigungsstätte nur für Sternenkinder geschaffen. Nun wurde ein zweites Grabfeld eingeweiht. An dem Platz, wo heute die Münchner Frauenkirche steht, war früher ein Friedhof. Dompfarrer Klaus-Peter Franzl bietet Führungen zu bekannten und unbekannten Gräbern und Grabdenkmälern an. Kinder können in der Pfarrei Postbauer-Heng im Bistum Eichstätt den Glauben mit allen Sinnen erleben. Mitmachen geht ohne Voranmeldung und zeitlich flexibel. Still, ehrfürchtig, andächtig: So verhalten sich die meisten Besucher in der Kirche. Und wenn Gott es mal fröhlicher und lauter haben will? Auf Burg Feuerstein, dem Jugendhaus des Erzbistums Bamberg, waren Jugendliche zur Disco-Church eingeladen. „Longevity“, das Streben nach einem möglichst langen Leben, ist ein aktueller Megatrend. Für Peter Seewald ist der Traum von ewiger Jugend ein Irrweg. In seinem neuen Buch fragt er sich, was es bedeutet, wenn das Beste womöglich erst nach dem Tod kommt. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern sowie im Internet auf wotsch.tv. Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(24 Zeilen/4725/1178; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Personalmeldungen

Seit 25 Jahren im Dienst des Bistums

Markus Hauck, Leiter der Pressestelle des Bischöflichen Ordinariats und stellvertretender Pressesprecher, geehrt

Würzburg (POW) Für 25 Jahre im Dienst des Bistums Würzburg ist am Mittwoch, 12. November, Markus Hauck geehrt worden, Leiter der Pressestelle des Bischöflichen Ordinariats Würzburg (POW) und stellvertretender Pressesprecher. Bei einer Feierstunde im Medienhaus der Diözese beschrieben die Redner Hauck als belastbar, leistungsstark und jederzeit einsatzbereit. Zudem würdigten sie seine Kollegialität, Hilfsbereitschaft und sein unverkrampftes Auftreten.

Um Menschen vor der Kamera zum Lächeln zu bringen, rufe Hauck ihnen als Fotograf gerne zu: „Bitte maximale Fröhlichkeit.“ Ordinariatsrat Diakon Dr. Martin Faatz, Leiter der Hauptabteilung Zentrale Aufgaben, wandelte das Zitat ab: „Maximale Dankbarkeit für 25 Jahre Dienst im Bistum.“ Als „bemerkenswerte Fähigkeiten“ Haucks nannte er unter anderem dessen fließendes Englisch und tiefen Kenntnisse der fränkischen Lebensart. Er überzeuge mit seinen Bildern und Artikeln und sei auch außerhalb der üblichen Arbeitszeiten immer zum Dienst bereit. „Unsere Pressestelle liefert, und deshalb hat sie einen guten Ruf“, betonte Faatz. Auf die Frage, wie viele Artikel er in seinen 25 Dienstjahren geschrieben habe, antwortete Hauck: über 10.000. Faatz überreichte Hauck eine von Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran unterzeichnete Dankurkunde. Faatz dankte auch Haucks Frau und Kindern für den familiären Rückhalt.

Bernhard Schweßinger, Leiter des Medienhauses der Diözese, erinnerte an die Einstellung Haucks im Jahr 2000. Damals sei bei POW wegen des Weggangs zweier Mitarbeiter ein personeller Neuanfang nötig gewesen. Katholisch, gelernter Journalist und im Bistum aufgewachsen: Hauck habe den damaligen Personalleiter für die Verwaltungskräfte der Diözese, Bertold Baunach, von sich überzeugt. „Leute wie den Hauck brauchen wir“, zitierte Schweßinger. Einer der ersten POW-Termine sei eine Pressekonferenz über ein Domkonzert gewesen. In seinen Unterlagen aus dem Jahr 2000 sei dazu lapidar vermerkt: „Hauck soll auch mit.“ Schweßinger dankte Hauck für die gute Zusammenarbeit und auch „für die Tausenden von Fotos, die Du im Dom gemacht hast“.

Pastoralreferent Burkhard Pechtl gratulierte im Namen der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats. „Wir kennen uns tatsächlich schon aus dem Studium und sind uns im Dienst des Bistums wieder begegnet.“ Pechtl ging auf die kritischen Rückmeldungen ein, die der Alltag einer Redaktion mit sich bringe. Unzufriedenheit könne es zwar geben. Die durchgehend starken Leistungen von POW verdienten aber ihrerseits Aufmerksamkeit und positive Rückmeldungen. Der Umgang Haucks mit Menschen in schwierigen Gesprächssituationen sei bewundernswert und zeuge von Fingerspitzengefühl, sagte Pechtl. Seinen Kollegen stehe Hauck als vertrauenswürdiger Ansprechpartner zur Seite.

„Ohne Kollegen wäre ich nur ein Fünftel wert“, dankte Hauck seinem Team. Er dankte zudem seiner Familie und seinen Vorgesetzten. Sie hielten ihn an der „langen Leine“, was seiner Tätigkeit zugutekomme. „Ich arbeite gerne bei einer Gesellschaft mit begründeter Hoffnung“, sagte Hauck mit Blick auf seinen Arbeitgeber, die Diözese Würzburg.

Hauck stammt aus dem Bad Neustädter Stadtteil Brendlorenzen (Landkreis Rhön-Grabfeld). Nach dem Abitur am Rhön-Gymnasium in Bad Neustadt an der Saale und dem Zivildienst in der dortigen Caritas-Sozialstation studierte er in Würzburg Englisch, Theologie und Sozialkunde für das Lehramt an Gymnasien. Als Teaching Assistant verbrachte er in dieser Zeit einen Auslandsaufenthalt in Manchester/England. Das Studium schloss Hauck 1998 mit dem Ersten Staatsexamen ab. Danach war er zunächst als Chef vom Dienst bei Radio Max 91,0 in Nürnberg und dann als Netzwerkbeauftragter an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg tätig. Nach dem Volontariat bei der „Rhön- u. Saalepost“ in Bad Neustadt begann er am 1. November 2000 seinen Dienst im Bistum Würzburg als Redakteur in der Pressstelle. 2002 wurde er stellvertretender Leiter, 2012 auch stellvertretender Pressesprecher der Diözese Würzburg. Seit 2015 ist er Leiter der Pressestelle.

(44 Zeilen/4725/1191; E-Mail voraus)

ub (Würzburger katholisches Sonntagsblatt)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Steffen Behr jetzt Priester der Diözese Würzburg

Würzburg/Bastheim/Mellrichstadt (POW) Steffen Behr (48), Teampfarrer im Pastoralen Raum Mellrichstadt, ist von Bischof Dr. Franz Jung mit Wirkung vom 1. November 2025 in die Diözese Würzburg inkardiniert worden. Damit ist er Priester der Diözese Würzburg. Diese übernimmt die Verpflichtung, ihm den entsprechenden Unterhalt zu leisten und im Alter die notwendige Fürsorge zu gewähren. Behr, Jahrgang 1977, wuchs in Nüdlingen auf. Nach dem Fachabitur an der Fachoberschule in Bad Neustadt leistete er Zivildienst beim Malteser Hilfsdienst in Bad Kissingen. Er studierte anschließend von 1997 bis 2002 in Würzburg Architektur an der Fachhochschule und schloss mit dem Diplom ab. Nach dem Studium trat Behr in den Orden der Franziskaner-Minoriten ein. Sein Noviziat absolvierte er im oberbayerischen Kloster Maria Eck. Von 2005 bis 2010 studierte Behr in Würzburg und Assisi Philosophie und Theologie und schloss 2010 mit dem Diplom ab. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann spendete ihm am 21. Mai 2011 in der Würzburger Franziskanerkirche die Priesterweihe. Von 2012 bis 2016 wirkte Behr als Guardian im Kloster Schwarzenberg. Kurzzeitig war er als Kaplan auf dem Würzburger Käppele eingesetzt. Ab 2016 arbeitete Behr bei der Diözesanstelle „Berufung & Lebensorientierung“ mit, ab 2017 war er deren Leiter. 2019 wurde er Guardian des Klosters Schönaun (Landkreis Main-Spessart). 2023 wurde er während seiner Zeit der Exklaustration in den Dienst der Diözese Würzburg aufgenommen und zum Teampfarrer des Pastoralen Raumes Mellrichstadt mit Dienstsitz im Pfarrhaus Bastheim ernannt. Mit dem Dekret des Dikasteriums für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des Apostolischen Lebens vom September 2025 wurde Behr das Indult zum Austritt aus dem Orden der Franziskaner-Minoriten gewährt.

(19 Zeilen/4725/1193; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer Monsignore Franz Leipold geht in den Ruhestand

Erlenbach am Main (POW) Pfarrer Monsignore Franz Leipold (69), Teampfarrer („in solidum“) im Pastoralen Raum Erlenbach am Main, geht zum 1. März 2026 in den dauernden Ruhestand. Bischof Dr. Franz Jung nahm die erbetene Resignation an und sprach Leipold für die langjährigen und guten Dienste den oberhirtlichen Dank aus. Leipold wurde 1956 in Bad Kissingen geboren und stammt aus Wildflecken. Theologie studierte er in Würzburg. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele spendete ihm am 22. Februar 1986 in Würzburg die Priesterweihe. Danach wirkte Leipold als Kaplan in Hessenthal-Mespelbrunn, Ochsenfurt-Sankt Andreas und Aschaffenburg-Sankt Pius. 1989 übernahm er die Pfarreien Röllbach und Mönchberg. Von 1990 bis 1995 war Leipold zudem Schulbeauftragter für das Dekanat Obernburg. Im Jahr 1991 übernahm er auch die Kuratie Schmachtenberg. Unter seiner Leitung wurde unter anderem das Pfarrheim von Röllbach neu erbaut, außerdem die Maria-Schnee-Kapelle in Röllbach, das Pfarrheim und die Pfarrkirche von Mönchberg sowie die Kirche in Schmachtenberg renoviert. Von 2001 bis 2010 war Leipold außerdem Priesterlicher Moderator von Niedernberg. 1995 wurde er zum stellvertretenden Dekan gewählt, von 2000 bis 2015 war er Dekan des Dekanats Obernburg. Von 2004 bis 2015 war Leipold zudem Regionalsprecher der Dekane vom Untermain und in dieser Funktion auch Mitglied im Diözesanpastoralrat. 2008 war er vorübergehend auch Pfarradministrator von Erlenbach am Main und Mechenhard. 2009 wurde Leipold Leiter der neu errichteten Pfarreiengemeinschaft „Sankt Wendelinus“ mit den Pfarreien Mönchberg und Röllbach sowie der Kuratie Schmachtenberg. Ab 2018 war er zudem zunächst Pfarradministrator, ab 2021 Pfarrer von Sommerau. Die Gemeinden Röllbach und Mönchberg ernannten ihn 2019 jeweils zum Ehrenbürger. Papst Franziskus zeichnete Leipold am 16. Oktober 2023 mit dem Ehrentitel „Monsignore“ („Kaplan seiner Heiligkeit“) aus. Seit April 2025 wirkt Leipold als Pfarrer „in solidum“ im Pastoralen Raum Erlenbach am Main.

(21 Zeilen/4725/1177; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Michael Biermeier jetzt Pastoralassistent im Pastoralen Raum Schwarzach am Main – Sankt Benedikt

Würzburg (POW) Michael Biermeier (40), zuletzt Präventionsbeauftragter für das Bistum Würzburg, ist seit 1. September 2025 Pastoralassistent im Pastoralen Raum Schwarzach am Main – Sankt Benedikt. Biermeier, Jahrgang 1985, wuchs in Niederbayern auf. Er studierte von 2006 bis 2010 in Benediktbeuern Soziale Arbeit und schloss mit dem Bachelor of Arts ab. Von 2006 bis 2012 studierte er zudem in Benediktbeuern bis zum Vordiplom Katholische Theologie. 2015 schloss Biermeier dieses Studium in Würzburg mit dem Diplom ab. Während des Studiums arbeitete er unter anderem als Referent im Aktionszentrum Benediktbeuern, beim Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in Bayern, als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Altes Testament und biblisch-orientalische Sprachen in Würzburg sowie als Referent beim Internationalen Bund Freiwilligendienste Würzburg. Nach dem Studium wirkte Biermeier bis 2018 als Jugendbildungsreferent auf Burg Rothenfels im Landkreis Main-Spessart. 2018 wurde er Referent für Bildung und Veranstaltungen beim Diözesan-Caritasverband Würzburg. Von 2023 bis 2025 wirkte er als Präventionsbeauftragter für das Bistum Würzburg.

(12 Zeilen/4725/1180; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Gemeindereferentin Angelika Joachim wechselt in Pastoralen Raum Haßberge Ost

Knetzgau/Ebern (POW) Angelika Joachim (53), zuletzt Gemeindereferentin im Pastoralen Raum Haßberge Süd, wechselt zum 1. Dezember 2025 in den Pastoralen Raum Haßberge Ost. Joachim legte 1991 am Friedrich-Rückert-Gymnasium in Ebern das Abitur ab. 1998 erwarb sie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg das Übersetzer-Diplom für Englisch und Französisch sowie 1999 den Abschluss als Diplom-Dolmetscherin. Von 1999 bis 2005 war sie beim Lutherischen Weltbund in Genf (Schweiz) als Koordinatorin des Sprachendienstes, Übersetzerin und Dolmetscherin tätig. Im Anschluss arbeitete sie freiberuflich als Konferenzdolmetscherin und Übersetzerin. Von 2017 bis 2021 absolvierte Joachim den Gesamtstudiengang von „Theologie im Fernkurs“. Im Rahmen des Fernstudiums war sie 2020/21 als Praktikantin in der Pfarreiengemeinschaft „Am Weinstock Jesu, Zeil am Main“ tätig. Im September 2021 startete sie in der Pfarreiengemeinschaft Knetzgau (Pastoraler Raum Haßberge Süd) in die Berufseinführung als Gemeindeassistentin. Im Juli 2025 schloss sie ihre Assistenzzeit ab und wurde von Bischof Dr. Franz Jung als Gemeindereferentin beauftragt. Joachim ist verheiratet.

(12 Zeilen/4725/1200; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Angelus-Gebet mit Bischof Dr. Franz Jung auf Radio Horeb

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung gestaltet am Donnerstag, 20. November, um 12 Uhr das Angelus-Gebet auf Radio Horeb. Im Anschluss spendet der Bischof den Hörern Gottes Segen. Nähere Informationen im Internet unter www.horeb.org.

(3 Zeilen/4725/1202; E-Mail voraus)

Musikalisches Abendgebet „Nachtklänge“ im Neumünster

Würzburg (POW) Der Kammerchor am Würzburger Dom gestaltet am Samstag, 22. November, um 19.30 Uhr unter der Leitung des international renommierten Dirigenten Frieder Bernius ein musikalisches Abendgebet „Nachtklänge“. Den geistlichen Impuls zu der spirituellen Beschäftigung mit dem Themenfeld gibt Domvikar Paul Weismantel. Der Eintritt ist frei. Mit Chorwerken aus der deutschen Romantik wie beispielsweise „Resignation“ von Hugo Wolf, „Bleibe, denn es will Abend werden“ von Albert Becker, Josef Gabriel Rheinbergers „Abendlied“ oder dem „Nachtlied“ von Max Reger wird Abschied und Erfahrung von Dunkelheit, aber auch Hoffnung und Licht thematisiert. In einer intensiven Arbeitsphase mit dem international gefragten Lehrer und Dirigenten Bernius hat sich der Kammerchor mit dem musikalischen Programm beschäftigt. Dessen Hauptziel der Arbeit liegt stets auf einem am Originalklangideal orientierten, zugleich unverwechselbar persönlichen Ton. Weltweit finde Bernius' Wirken große Anerkennung, heißt es in der Ankündigung der Veranstaltung. Den Grundstein für seine außergewöhnliche Karriere habe 1968 die Gründung des Kammerchors Stuttgart gelegt, den er bald zu einem der führenden Ensembles seiner Art machte. Konzertreisen führten ihn zu allen wichtigen internationalen Festivals. Darüber hinaus hat Bernius bisher rund 120 Einspielungen vorgelegt, die mit über 50 internationalen Schallplattenpreisen ausgezeichnet wurden. Neben vielen weiteren Ehrungen erhielt Bernius für seine Verdienste um das deutsche Musikleben das Bundesverdienstkreuz am Bande und die Bach-Medaille der Stadt Leipzig.

(17 Zeilen/4725/1197; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Vortrag: „Digitale Systeme und Jesuanische Philosophie“

Würzburg (POW) Ein Vortrag mit dem Titel „Digitale Systeme und Jesuanische Philosophie. Ein Perspektivwechsel“ wird am Donnerstag, 27. November, von 19 bis 20.30 Uhr im Würzburger Burkardushaus angeboten. In den Evangelien zeige der philosophisch lehrende Jesus eine strikte Anthropozentrik und quasi „radikale Normen- und Systemkritik“, die den einzelnen Menschen akzeptiert und ihm ein würdiges Leben ermöglicht, heißt es in der Ankündigung. Die Würde des Menschen sei höher zu bewerten als das herrschende sozio-ökonomische System. Das zeigten etwa die Parabel mit den Tagelöhnern im Weinberg oder die Aktion gegenüber dem „System“ der Tempelhändler und Geldwechsler, bei der er Verkaufsstände umstoße. „Zur Zeit des irdischen Wirkens von Jesus von Nazareth gab es die digitalen Systeme unserer Zeit – Computer und Roboter, auch KI – noch nicht.“ Neben ethischen Fragen als Folge von menschlichen Handlungen seien auch normativ wirkende Maschinen und Automaten relevant. Menschen würden von Systemen zu einem bestimmten Handeln angeleitet oder gar gezwungen. Professor Dr. Georg Rainer Hofmann von der Technischen Hochschule (TH) Aschaffenburg betrachtet in seinem Vortrag Aspekte einer quasi „Jesuanischen Digitalen Ethik“, die die Jesuanische Systemkritik maschineller Systeme erweitert und beleuchtet. Die Teilnahme kostet pro Person acht Euro, ermäßigt sechs Euro. Anmeldung und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg unter www.domschule-wuerzburg.de.

(16 Zeilen/4725/1174; E-Mail voraus)

Workshop im Burkardushaus: „Achtsamkeit für Einsteiger*innen“

Würzburg (POW) Ein Workshop „Achtsamkeit für Einsteiger*innen“ findet am Freitag, 5. Dezember, von 19 bis 20.30 Uhr im Würzburger Burkardushaus statt. „Wie kann Achtsamkeit helfen, gelassener mit Stress und den Anforderungen des Alltags umzugehen?“ Der Workshop gibt eine Einführung in die Grundidee und Wirkweise von Achtsamkeit. Theoretische Impulse wechseln sich mit einfachen praktischen Übungen ab, die erste eigene Erfahrungen ermöglichen. Angesprochen sind alle, die sich für Achtsamkeit und Meditation interessieren, aber bislang noch keine praktischen Berührungspunkte damit hatten. Mitzubringen sind bequeme Kleidung und eine Matte. Referentin ist Sophia Kiefl, Gesundheitspsychologin, Psychologin, Coach und Betriebswirtin. Die Teilnahme kostet pro Person zehn Euro. Anmeldung bis Freitag, 28. November, und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg, www.domschule-wuerzburg.de.

(10 Zeilen/4725/1175; E-Mail voraus)

Mädchen-Adventswochenende: „Hinter verzauberten Fenstern“

Scheßlitz/Würzburg/Bamberg (POW) Zu einem Adventstreffen unter dem Motto „Hinter verzauberten Fenstern“ lädt die Schönstattbewegung Mädchen-Junge Frauen von Freitag, 12. Dezember, 17 Uhr, bis Sonntag, 14. Dezember, 12 Uhr, in das Schönstattzentrum Marienberg, Dörrnwasserlos 50, 96110 Scheßlitz, ein. Auf die Teilnehmerinnen im Alter von neun bis zwölf Jahren beziehungsweise 13 bis 15 Jahren wartet ein Wochenende „voller Weihnachtsvorfreude, Zauberei, Kreativität, Gemeinschaft und lebendigem Glauben“, heißt es in der Einladung. Die Teilnahme kostet pro Person 45 Euro, Geschwister zahlen jeweils 35 Euro. Anmeldung bis Mittwoch, 3. Dezember, sowie nähere Informationen im Internet unter mjf.bamberg-wuerzburg@schoenstatt.de.

(8 Zeilen/4725/1176; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Adventskonzert der Dommusik: Vorverkauf für „Lichtersingen“ startet

Würzburg (POW) Mit dem Adventskonzert „Lichtersingen“ am Sonntag, 14. Dezember, um 16 Uhr im Würzburger Kiliansdom feiert die Dommusik Würzburg das Licht. Nahe der längsten Nacht des Jahres bescheren stimmungsvolle Beleuchtung, Kerzenschein und eine Lichterprozession Helligkeit und Wärme, schreibt die Dommusik. Die mehr als 100 Sängerinnen der Mädchenkantorei unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth präsentieren neben traditionellen deutschen Adventsliedern und liebgewonnenen Weihnachtsklassikern in überraschenden Bearbeitungen für Mädchenchor auch Lieder aus der großen skandinavischen Chortradition. Bei bekannten Klassikern ist das Publikum zum Mitsingen eingeladen. Konzertkarten sind ab Montag, 17. November, zum Stückpreis von 39, 32, 19 und zehn Euro bei der Doinfo in der Domstraße 40, an allen Vorverkaufsstellen, im Internet unter reservix.de sowie an der Konzertkasse erhältlich.

(10 Zeilen/4725/1181; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Gesprächsabend zur ökumenischen Friedensdekade: „Tatsächlich: Frieden!“

Würzburg (POW) Ein Gesprächsabend zur ökumenischen Friedensdekade unter dem Motto „Tatsächlich: Frieden!“ findet am Dienstag, 18. November, von 19 bis 21 Uhr im Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Bahnhofstraße 4-6 in Würzburg, statt. Zuvor kann um 18.30 Uhr ein spiritueller Impuls in der Friedenskapelle von Stift Haug besucht werden. „An Friedensthemen Interessierte finden hier Gelegenheit, sich in offener und wertschätzender Gesprächsatmosphäre zu treffen und gemeinsam Aspekte persönlichen Friedensengagements auszutauschen“, heißt es in der Ankündigung. Die Veranstaltung biete die Chance, den eigenen Horizont zu erweitern, sich konstruktiv-kritisch mit aktuellen Fragen auseinanderzusetzen sowie Versöhnung in Gedanken, Worten und Werken zu üben. Der Abend ist Auftakt einer Gesprächsreihe, die im Frühjahr 2026 fortgesetzt werden soll. Die Leitung haben Martina Reinwald und Hermann Simon für „pax christi“ sowie Elisabeth Nikolai von der Nagelkreuzgemeinschaft. Die Veranstaltung ist eine Kooperation von „pax christi“ und der Ökumenischen Nagelkreuzgemeinschaft Würzburg. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

(12 Zeilen/4725/1185; E-Mail voraus)

Podiumsdiskussion zu 60 Jahren Erklärung der polnischen Bischöfe

Würzburg (POW) „Wir vergeben und bitten um Vergebung“ ist eine Podiumsdiskussion überschrieben, zu der der Würzburger Lehrstuhl für Neueste Geschichte am Dienstag, 18. November, um 18 Uhr in Raum 1.012 im Zentralen Hörsaal- und Seminargebäude (Z6) am Hubland, 97074 Würzburg, einlädt. Über 60 Jahre Erklärung der polnischen Bischöfe unterhalten sich im Anschluss an ein Grußwort von Dekan Dr. Thomas Baier Erzbischof em. Dr. Ludwig Schick (Bamberg), Professor Dr. Dominik Burkard, Professor Dr. Peter Hoeres, Professor Dr. Matthias Stickler und Dr. Renata Skowrońska.

(6 Zeilen/4725/1198; E-Mail voraus)